



Eine Frage, Herr Professor

Manchmal glaub ich wenig daran, manchmal gar nicht und ab und zu möchte ich, daß einer in Erfüllung geht. Zum Beispiel fener, der mich in der Neu-jährnacht überfiel und den ich in An-betracht des glücklichen Themas wohl-wollend ein paar Minuten lang pflegte.

Da träumte mir doch von einem Studenten, der aufgeschlossen und kritisch meinen Vorlesungen folgt, der voll schöpferischer Neugier steckt, der nach Vorlesungsende mit vielen Fragen zu mir kommt und auch mit sachlicher Kritik nicht hinterm Berg hält. Ich mußte mich so manches Mal mühen, seinen Wissensdurst mit zusätzlicher Literatur zu stillen, wobei ich ihm auch unbedenklich russische- und englische Original-quellen anvertraute und mich jedesmal auf interessante fachliche Dispute freute.

Dann kam die Sonne und der Morgen und meine Frau und - weg war der Student. Halt, der Traum, nur der Traum war ja verschwunden! Also, nochmal auf dich, du neues Jahr!

(Diese Frage beantwortete Professor Dr. Detlef Kochan, Sektion 14)

Vorfristig erfüllt

Das Kollektiv der Abteilung Rechenbetrieb BESM-6/ES 1020 hatte bis einschließlich 20. Dezember 1975 7 402 Erlösstunden an dem Rechnerprogramm erbracht. Damit wurde der Plan vorfristig erfüllt und mit 102 Stunden BESM-Rechenzeit bis zu diesem Zeitpunkt übererfüllt.

Mit dem sehr guten Ergebnis haben die Werkstätten dieses Rechnersystems eine gute Basis geschaffen zur Erfüllung des für 1976 noch höher gesteckten Planziele hinsichtlich der Rechnerauslastung und der zu Ehren des IX. Parteitag der SED übernommenen Verpflichtungen.

Herausgeber SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden. Redaktion 8027 Dresden, Helmholtzstraße 6, Telefon Einwahl 463, HF 51 91 und 28 82. Verantwortlicher Redakteur: Alfred Ebock. Redakteur: Brigitte Riedel, Redaktionssekretärin: Brigitte Wondra. Redaktionskommission: Dr. Walter Böhm, Erich Dittich, Prof. Detlef Kochan, Lutz Liebert, Waltraut Pütter, Marion Rasche, Ernst Ludwig Riede. Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 52 beim Rat des Bezirkes. Satz und Druck: III/9/286 Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden, Betriebsstell. Julian-Crimau-Allee Dresden.

... und Gewißheit, Freunde gewonnen zu haben

Schon seit Jahren bestehen zwischen der Sektion Grundlagen des Maschinenwesens und dem Polytechnischen Institut Tbilissi vertragliche Beziehungen, und das ist nicht nur irgendwo niedergeschrieben - nein, diese Freundschaft lebt.

Mit mir gemeinsam hatten sieben weitere Studenten der Sektion 13 die Möglichkeit, unter der Leitung von Dr.-Ing. Klöse sowie Dr.-Ing. Fischer in Georgien ein Praktikum zu absolvieren. Dreieinhalb Wochen sind eine lange Zeit, hatten wir am Abreisetag gedacht, doch als wir dann wieder in Dresden auf dem Flugplatz standen, konnte keiner fassen, daß schon alles vorbei war. Es ist schon etwas Wahres dran: Schöne Stunden vergehen am schnellsten!

Jeder Tag des Praktikums war voll ausgelastet. Das Hauptaugenmerk wurde dabei selbstverständlich auf die Erfüllung der Praktikumsaufgaben gerichtet. Selbst Hitzegrade von 40°C im Schatten konnten uns nicht abhalten, unser Programm 100%ig zu realisieren. Zahlreiche Betriebsbesichtigungen verdeutlichten uns den hohen Leistungsstand der sowjetischen Industrie. Nicht selten hatten wir Gelegenheit, halb- und vollautomatische Produktionsanlagen in Aktion zu erleben.

Selbstverständlich nutzten wir die Möglichkeit, auch Georgiens wunderbare Landschaft und seine Kultur kennen-

zulernen. Dabei waren uns Studenten des Polytechnischen Instituts hervorragende Reiseführer. Durch diesen unmittelbaren Kontakt war es auch möglich, sich über die verschiedensten Probleme auszutauschen. Politik, Studium, die Arbeit der Jugendverbände sowie insbesondere die deutsch-sowjetische Freundschaft bildeten Diskussions-schwerpunkte.

Wenn es Abend wurde in Tbilissi, da gab es nicht selten Grund zum Feiern. Man lachte, tanzte und sang, nach alter georgischer Sitte folgte ein Toast dem anderen.

Das Praktikum ist vorbei, doch uns allen bleibt die Erinnerung an Stunden voller Herzlichkeit und Freude und die Gewißheit, Freunde gewonnen zu haben. Und außerdem steht eine ehrenvolle Aufgabe vor uns, nämlich die Erfahrungen und Erkenntnisse, die uns unser Aufenthalt in der SU vermittelt hat, auszuwerten und sie in Impulse für Studium, FDJ- und DSF-Arbeit umzusetzen.

Die guten Ergebnisse unseres Austauschpraktikums resultierten nicht zuletzt aus der Nutzung von Erfahrungen der Vorjahre. In dieser Weise sollen auch unsere Erkenntnisse mit zur Vorbereitung des Praktikums im Immatrulationsjahrgang 1973 dienen.

Winfried Greiner SG 72/13/03

... sehr schnell persönliche Kontakte

Eine gelungene Überraschung für acht Kolleginnen und Kollegen der Sektion Forstwirtschaft war die Auszeichnung mit einer 5-Tage-Reise nach Leningrad. Fragen, an die zuvor kaum jemand gedacht hatte, rückten nun in den Mittelpunkt: wie wird die Verständigung sein? Welche Kleidung ist nötig? Und andere.

Am 21. November 1975 war es dann so weit. Um 14.10 Uhr erfolgte der Start unserer Reisegruppe mit einer IL 18 von Berlin-Schönefeld.

Nach 3,5 Flugstunden hatten wir das Reiseziel erreicht. Eine schmackhafte Soljanka und andere Spezialitäten des Gastgeberlandes - serviert im Hotel Astoria - ließen uns die holprige Landung rasch vergessen.

Als Zaungäste einer Hochzeitsgesellschaft bekamen wir trotz Verständigungsschwierigkeiten sehr schnell persönliche Kontakte und konnten uns auch von der Gastfreundschaft und der Geselligkeit der Leningrader überzeugen.

Die Stadt selbst präsentierte sich ganz in Weiß. 20 cm Neuschnee sorgten für eine prächtige Winterstimmung bei

der Besichtigung der Partnerstadt Dresden. Der Weg führte uns in das Zentrum der Stadt. Unsere charmannte Dolmetscherin "Verstand es ausgezeichnet, die bewegte Geschichte der architektonisch einzigartigen und hervorragend restaurierten historischen Bauwerke wie das Winterpalais, die Admiralität, den Smolny, die Isaakkathedrale und andere mehr darzustellen.

In den Außenbezirken sahen wir ausgedehnte Neubaugebiete. Am Ehrenmal für die Opfer der Belagerung während des 2. Weltkrieges wurde uns deutlich, welche gewaltige Leistung die Bevölkerung dieser Stadt vollbracht hat, um Leningrad schöner als zuvor wieder aufzubauen.

Es waren fünf schöne Tage, die wir ständig in guter Erinnerung behalten werden. Wir möchten uns bei der Sektionsgewerkschaftsleitung für diese Fahrt nochmals recht herzlich bedanken und begrüßen es, daß auch künftig langjährige und gesellschaftlich aktive Mitarbeiter in dieser Form ausgezeichnet werden sollen.

Klaus Lochmann

AUS DEN SEKTIONEN

ENERGIEUMWANDLUNG

Importe eingespart

An der Sektion Energieumwandlung, Wissenschaftsbereich Strömungstechnik wurde ein neuer Kavitationskanal erstellt. Er gestattet die Untersuchung einer Vielzahl von Effekten der Strömungskavitation und ist gleichermaßen für Lehr- und Forschungszwecke vorgesehen.

Der Betrieb des Kanals erforderte völlige Korrosionsbeständigkeit. Dank der Unterstützung durch die Forschungsgruppe Hochpolymertechnik an der Sektion Grundlagen des Maschinenwesens unserer Universität konnte dabei der Einsatz von hochwertigen Buntmetallen beziehungsweise Edelmetallen auf ein Minimum beschränkt und durch

neue Bauweisen, wie die Wickel- und Sandwichtechnik, lebendige Arbeit eingespart werden. In intersektionaler Zusammenarbeit wurden so die wesentlichsten Bauelemente des Kanals, wie Rohrleitungen, Diffusionsbehälter, Diffusoren und Krümmer aus verstärkten Platten konstruiert und in relativ kurzer Zeit gefertigt.

Im erfolgreichen Betrieb von nahezu zwei Jahren konnte die vollständige Funktionstüchtigkeit des Kanals und seiner Bauelemente nachgewiesen und neben neuesten, bedeutenden Forschungsergebnissen auf dem Gebiet der Kavitation ein international wichtiger Beitrag zum Tragverhalten mechanisch beanspruchter Plastikkonstruktionen erhalten werden.

Es ist besonders hervorzuheben, daß durch die Eigenproduktion dieser Versuchsanlage an der TU Dresden die Forderung nach Materialökonomie erfüllt und beachtliche Importe aus dem NSW eingespart werden konnten.

VERARBEITUNGS- UND VERFAHRENSTECHNIK

Kostensparendes Trennverfahren

Mit dem Einsatz der Laserstrahltechnik in der Textilverarbeitung beschäf-

tigen sich Wissenschaftler unserer Universität sowie Partner aus der Industrie. Bei einem Spezialverfahren zum Trennen von Textilien wird die Strahlungsenergie durch Absorption in Wärme umgesetzt, wobei das Material an der jeweiligen Einwirkungsstelle verdampft bzw. schmilzt. Dieses neue Trennverfahren ist weitaus disponibler als traditionelle mechanische Methoden. Es besitzt besonders bei komplizierten Konturenanschnitten viele Vorteile und

hilft, die Arbeitsproduktivität wesentlich zu erhöhen.

Bei thermoplastischen Faserstoffen kann die während des Trennens durch Laserstrahlen entstehende Hitze auch dazu genutzt werden, die Stoffkanten zu verschweißen. Dadurch fallen weitere aufwendige Arbeitsgänge zum Befestigen des Randes weg. Da das Schneiden mit Hilfe des Lasers berührungsfrei verläuft, müssen bestimmte Textilmaterialien nicht besonders verfestigt werden.

ELEKTROTECHNIK

Verpflichtung mit Herz erfüllt

Da hatte doch wahrhaftig so ein Kolob mit einem Tannenzapfen jenes Loch der Weihnachtsmannhöhle verstopft, durch das bisher jedes Jahr recht-

zeitig ein Sonnenstrahl den schlafenden Weihnachtsmann in der Nase kitzelte. Daß auch in diesem Jahr der Weihnachtsmann vom Niesen noch aufgeweckt ist und damit das Fest stattfinden konnte, wissen ja nun nicht nur die Kinder von Angehörigen der Sektion Elektrotechnik.

Vorbereitet wurden die Weihnachtsüberraschungen, wie Theaterbesuche oder Geschenke für die älteren Kinder - nicht zum ersten Male - durch Kollegin Geitel, doch erstmalig nahm das Kollektiv „Elektromagnetische Energiewandler“ in seinem Kultur- und Bildungsplan die Verpflichtung auf, eine Kinderweihnachtsfeier zu veranstalten, und das erfolgreich mit dem Beispielgebend.



Diese Kinder wissen es aber schon seit dem 11. Dezember, als ihre Weihnachtsfeier mit eben dem lustigen Spiel des Puppentheaters begann. Daß Pupp-

Als die Kinder begannen, zu ihrer Tasse Kakao auch ein wenig von den bunten Teilern zu nuckeln, erschien dann tatsächlich der Weihnachtsmann und brachte außer Geschenken auch eine gute Einstimmung der Kinder für das Weihnachtsfest.

Wir sollten uns auch daran erinnern, wenn wir im Januar die Kollektivprogramme für 1976 verteidigen.

SSL 11 Bauer

Und er kam doch, diesmal sogar mit einem echten Bart. Foto: Kober

ARGUMENTIERT KOMMENTIERT INFORMIERT

Diese angesichts der letzten Landtagswahlergebnisse der BRD oft gestellte Frage läßt sich nicht so einfach mit ja oder nein beantworten, weil sich das Kräfteverhältnis der Klassen in diesem Land weder linear in Richtung Sozialismus noch in Richtung Faschismus entfaltet. Uns und der Arbeiterklasse der BRD und ihrer kommunistischen Partei steht im BRD-Imperialismus ein starker, raffinierter, historisch erfahrener Gegner gegenüber, der sich bewußt ist, daß die Frage wer - wen auf Leben und Tod steht, eben doch seine führenden Kräfte in der DDR die unmittelbare, gewissermaßen „deutsche“ Alternative, die real existierende, ihn ablösende Gesellschaftsordnung, die ihm keine und dem Arbeiter alle Chancen läßt.

Systemstabilisierung, zur Erhaltung der ökonomischen, politischen und ideologischen Macht; darum das An-die-Schaltelhebel-Lassen der SPD-Regierungsmannschaft, die außenpolitisch imperialistischen Realismus und innenpolitisch „konzertierte Aktion“, Berufsverbot, Krisenabwicklungsprogramm besser als die eigenen CSD-Leute für das Kapital realisiert. Pluralismus nennt sich das auf politischem und ideologischem Gebiet, was dem Wesen nach proimperialistisch und präfaschistisch ist. Kombiniert mit den ideologischen Wirkungen der langen Nachkriegskonjunktur und mit den jahrzehntelangen Tiefenwirkungen faschistischer, nationalistischer, militaristischer und vor allem antikommunistischer Seelenmassage bewirken diese Maßnahmen eine starke Verschüttung des Klassenbewußtseins der Arbeiter, Angestellten und anderen Werktätigen.

Unermüdet und siegesgewiß

Es gehörten die Unermüdetheit und Siegesgewißheit, die Opferbereitschaft, Prinzipienfestigkeit und der Mut von gestählten Marxisten-Leninisten dazu, gegen diesen scheinbar so übermächtigen Gegner immer wieder aufzutreten, sich allen Schikanen, Verboten, Verhaftungen, Kufmorden zum Trotz als

Kommunisten zu organisieren und zu kämpfen. So wuchs die DKP seit ihrer Gründung 1966 von 8 000, über 20 000 (1970), 35 000 (1972) auf über 43 000 (1975) Mitglieder, die hauptsächlich auf Betriebsebene organisiert sind und mit vielen Aktionen, Betriebszeitungen, Mahnwachen, Kundgebungen zur demo-

Hat die DKP an Einfluß verloren?

Eine Betrachtung von Genossen Dr. Eckehard Franz, Sektion Marxismus-Leninismus

kratischen Organisierung und Aktivierung der Arbeiter, Angestellten, Intellektuellen, Studenten beitragen. Vor allem im Berufsverbots-erlaß für den öffentlichen Dienst gesehen die Herrschenden der BRD ein, daß die DKP zunehmend an Einfluß gewinnt und eine ernstzunehmende Kraft geworden ist. Sie ist auf den Weg zu einer marxistisch-leninistischen Partei neuen Typus, die im Volk verwurzelt auf den Gang der Geschichte in diesem Land zunehmend ausstrahlt. Vor allem in den Gewerkschaften (über 4 000 Betriebsräte der DKP) unter den Studenten (MSB-Spartakus, die Masse der Allgemeinen Studentenausschüsse von Linken geführt), unter der Arbeiterjugend (SDAJ) hat sie bereits erheblichen Einfluß

Einig nur als Antikommunisten

Nicht so groß ist er im Wohnbereich, im kommunalen Geschehen - einer traditionellen Bastion der rechten Sozialdemokratie und bürgerlicher Parteien. Der tief eingewurzelte Parlamentarismus, „sozial-

opportunismus, gibt es doch zur Zeit einige -zig „Kommunistische Parteien“ und Organisationen („Kommunistischer Bund Westdeutschlands, KPD“, „KPD (M-L)“, „Spartakusbund“, „Europäische Arbeiterpartei“ usw.). Sie sind kleine und kleinste maoistische, trotzkistische und anarchistische Splitter-

tivvorschläge der DKP weniger glaubwürdig.

Aktiv und verantwortungsbewußt

Theoretisch zusammengefaßt zeigt sich wiederum: Die Widersprüche des Kapitalismus, sogar in Gestalt von Arbeitslosigkeit, Inflation, Krise zuspitzend, führen nicht automatisch zu klarer klassenmäßiger Einschätzung und Haltung der Werktätigen, weil sie spontan eben nur tradunionistisches, nur gewerkschaftliches Bewußtsein der Abwehr, das rein ökonomischen Kampfes hervorbringen. Wissenschaftliche, marxistisch-leninistische "Einsicht" muß hineingetragen werden, und darum bemüht sich die DKP verstärkt, auch in Auswertung von teilweise Rückschlägen bei den Landtagswahlen.

„Stabile Massenverbindungen schaffen“ - das ist die Schlussfolgerung. Das Pressefest der „UZ“ (Unsere Zeit) in Düsseldorf, 1974 mit 250 000, 1975 mit 400 000 Besuchern und Gesprächspartnern, trotz Verbot und Polizeischikane sowie zahlreiche Bürgerinitiativen zusammen mit Parteilosen, Sozialdemokraten, Christen gegen Preiserhöhungen, Exmittierungen, Umweltverschmutzung usw. zeugen davon, wie aktiv und verantwortungsbewußt die Kommunisten die Interessen der Arbeiterklasse vertreten und Schritt für Schritt an Autorität gewinnen.